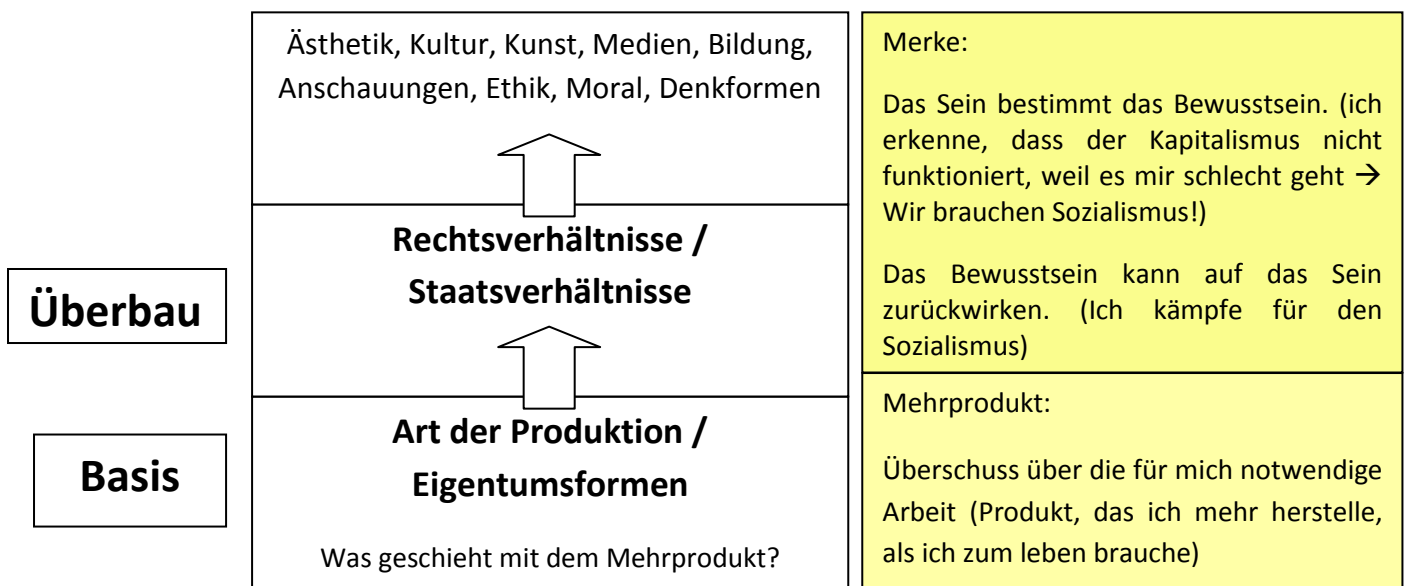


Studium des Marxismus-Leninismus – Offen-siv

1. Einführung

Materialismus	Idealismus
Erst die Materie, dann der Geist.	Erst die Idee, dann die Materie.
Erst die materielle Produktion, dann die Geistige. (Mit der technischen Entwicklung (Materie) verändert sich das Handeln und das Denken (Geist) → z.B. Erfindung des Internets)	Aus der geistigen Produktion entsteht die Gesellschaft. (Gott (Geist) schuf die Erde (Materie))
Bsp.: Die Fabriken erobern um sozial zu sein	Bsp.: An das Kapital appellieren sozial zu sein

Basis-Überbau-Modell



Marx: Wenn es die Verhältnisse sind, die den Menschen machen, muss man die Verhältnisse menschlich machen.

Produktivkräfte:

- Wie gut ist das Werkzeug, das ich benutzte? Ist es gut geeignet?
- Entwicklung der Produktivkräfte = Von der Blattsäge zur elektrischen Kreissäge.
- Mit hoher Entwicklung bedeutet das, dass man in weniger Zeit mehr herstellen kann.
- Der Kapitalismus schafft gegen seinem Ende Produktivkräfte die eigentlich eine andere Wirtschaftsform benötigen, deshalb wird der Kapitalismus untergehen (z.B. Ein Chef im Kapitalismus könnte Autoreifen herstellen, die 100.000 Km halten. Er hat die Technik und Patente dafür, aber er setzt sie nicht um, weil er will, dass die Reifen schon nach 40.000 Km kaputt gehen um schneller neue zu verkaufen. Der Chef versucht künstlich der Entwicklung entgegen zu wirken).

Produktionsverhältnisse:

- Wem gehören die Werkzeuge, wem gehört der Boden? Wer wird ausgebeutet und wer wird reich?
- Im Kapitalismus: der Kapitalist besitzt Produktionsmittel, der Proletarier nicht.

Urgesellschaft: 500.000 v.Chr. → 30.000 v.Chr.

- Sammeln und Jagen
- Gruppengrößen bis max. 50
- Erde ist Gott
- Keine Sesshaftigkeit
- Matriarchat (Gleichberechtigung mit leicht erhöhten Stellung der Frau)
- Matrilinear = weibliche Erbfolge (Jungs müssen bei geschlechtsreifen Alter Gruppe verlassen)
- Matrilokal = die Mädchen bleiben in der Gruppe
- Gruppenehe
- Es gibt kein Privateigentum - Alles gehört allen
- Es gibt kein Mehrprodukt
- „Die Gruppe ist alles, ich bin nichts“
- Es gibt kein Wort für „Krieg“ (liegt somit NICHT in der Natur des Menschen)
- Großwildjagd ist Männersache, Kind aufziehen Frauensache

Grund des Untergangs: Man hat gelernt Tiere zu zähmen. Da Jagd und Tiere Männersache ist würde bei einem verlassen der Gruppe den Frauen die Nahrungsgrundlage entzogen werden. Die Gesellschaft wurde komplett umgedreht und der Mann wurde zentraler Punkt mit erhöhter Stellung in der Gruppe. Tiere gehören ab jetzt dem Mann und können vererbt werden. (Neolithische Revolution; dauer: 15.000 Jahre)

Stammesgesellschaft: 30.000 v.Chr. → 7.000 v. Chr.

- Frauen sind nun abhängig vom Mann. Einehe statt Gruppenehe
- Patriarchat, Männliche Erbfolge
- Ackerbau und Viehzucht → Bevorzugt in Tälern an Flüssen
- Produktion von Mehrprodukt
- Erste Kriege um Ackerflächen und Weidfelder
- Prostitution (Frauen als Kriegsgewinn)
- Erbliche Häuptlingswürde: andere müssen Nahrungsmittel an ihn abgeben, da er für die Organisation zuständig ist und nicht selbst auf dem Acker arbeitet → Anhäufung von Waren beim Häuptling (Erste frühe Ausbeutung)

Grund des Untergangs: Fließend. Man hat erkannt, dass man bei der Unterwerfung anderer Stämme und Territorien nicht nur die Frauen als Kriegsgewinn nutzen kann sondern auch die Männer um für sich arbeiten zu lassen. Menschen wurden Eigentum von Menschen.

Sklavenhaltergesellschaft: 7.000 v.Chr. → 500 n.Chr.

- Bei Kriegsgewinnen Männer versklavt
- Erste Klassengesellschaft (Freie und Sklaven)
- Erste Städte
- Freie arbeiten fast gar nicht mehr
- Anstatt neue Techniken einzusetzen um Schiffe (Ruderboote statt Segelschiffe) oder den Ackerbau effektiver zu machen haben sie die Produktivkräfte genutzt Paläste zu bauen und Schmuck herzustellen
- Sklavenaufstände: Spartakusaufstand oder Sklavenrepublik auf Sizilien
- Die Freien Bauern sind Abhängig von der Stadt. Da sie nicht produktiv sind gehen sie in die Stadt und bilden die Plebs (verarmter Pöbel).

Grund des Untergangs:

Die Gesellschaft verfault von innen. Geistige und materielle Produktion sind getrennt. Produktivkräfte können sich nicht frei entfalten. Rom geht unter. Germanien hat die Sklavenhaltergesellschaft nicht errichtet weil Rom es umschlossen hatte. Durch die Entwicklung der Produktivkräfte in Germanien (Landwirtschaft, Handelswege und Metallverarbeitung) wurden Häuptlinge immer reicher und bekamen immer mehr Einfluss über andere Menschen. So konnten sie immer mehr Menschen für sich arbeiten lassen (Abgabe des Zehnten). Aus den Stammeshäuptlingen bildete sich der neue Adel.

Feudalismus: 500 n.Chr. → 1789 n.Chr.

Kapitalismus: 1789 n.Chr. → Heute

2. Politik

Antworten für die Fragen an:

michael@opperskalski.org

genmutant28@yahoo.de

michaelkubi_1984@yahoo.de

margit.hebeda@alumni.tu-berlin.de

Bürgerliche Bewegung über Klassen:

- „Klassen gibt es nicht mehr“, „Der Begriff „Proletariat“ sei überholt“, „Durch hohe Entwicklung des Kapitalismus haben sich die Klassen aufgelöst“
- Diese Fehlerkenntnis resultiert daraus, weil sie Oberfläche mit Basis gleichsetzen (Die klassischen „verschmutzten“ Arbeiter ver-

Empfehlungen für die Bibliothek:

Wörterbuch:

- Kleines politisches Wörterbuch (Dietz)

Imperialismus

- Imperialismus und anti-imperialistische Kämpfe im 21. Jahrhundert (Offen-siv)
- Imperialismus im 21. Jahrhundert (Pahl Rugenstein Verlag)

Revisionismus

- Perestroika (Offensiv, Harpal Brar)

Grundsätzliches

- Fragen des Leninismus (Stalin)

schwinden, deshalb glauben sie die Arbeiterklasse verschwindet)

- Ein anderes Argument ist „Die Leute fühlen sich nicht mehr als Arbeiter und wollen auch keine sein“.
- „Eine Veränderung kann nur durch Initiativen und Zusammenschluss von sozialen Organisationen geschehen, nicht mehr durch die revolutionäre Arbeiterklasse“

Die Wahrheit ist:

- Eine Klasse ist: *"Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit der ändern aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft."* (Lenin, 29, S. 410)
- Für die herrschende Klasse bleibt es nach wie vor gefährlicher wenn Arbeiter demonstrieren als wenn antifaschistische Gruppen demonstrieren.
- Die Arbeiterklasse in der BRD hat kein/kaum Klassenbewusstsein.
 1. Das liegt daran, dass die Gewerkschaften zu einem hier sehr sozialdemokratisch sind. Tarifverhandlungen werden z.B. hinter verschlossener Tür geführt von rechten Sozialdemokraten, die gegen die Interessen der Arbeiter verhandeln (→ Enttäuschung bei den Arbeitern).
 2. Konterrevolution in der DDR hat viele, die daran geglaubt haben, enttäusch. Gewerkschaftler können das Argument „In der DDR ist es sozialer“ nicht mehr in den Tarifverhandlungen nutzen.
 3. Die Gewerkschaften sind fast vollständig Kommunisten frei. Besonders Verbot der KPD hat da rein gespielt.
- Die bürgerlichen Linken gehen nicht von der ökonomischen Situation aus, d.h. dass sie in den Gewerkschaften aktiv werden, sondern die Situation hinzunehmen und versuchen den Überbau erträglicher zu machen.
- Klassenkämpfe sind Kämpfe um ganz konkrete ökonomische Forderungen. Z.B. „Mehr Lohn!“
- Politische Forderungen: Z.B. bei Nokia: Die Belegschaft hat gefordert den Betrieb zu besetzen und Kontakt mit anderen Nokia-Kollegen aufzunehmen. Je politischer und kämpferischer jedoch die Forderungen wurden, desto mehr hat die Gewerkschaft versucht diese abzuschwächen.
- Wenn ökonomische Forderungen zu politischen Forderungen werden können sie dann auch zur System-Frage eskalieren

Die Partei:

- Die Partei neuen Typs: Eine Organisationsform um den Kapitalismus zu zerschlagen und den Sozialismus aufzubauen

- Die Partei muss Träger des Marxismus-Leninismus sein um die historische Situation richtig einschätzen zu können und um richtige Schlüsse für Strategie und Taktik zu treffen. Wenn von alleine kein Bewusstsein entsteht muss die Partei mit Bildung dafür sorgen. Die wichtigen Fragen dabei:
 - Wer ist der Feind?
 - Welche Möglichkeiten hat dieser Feind (Staat)?
 - Wie reagiert dieser Staat gegen fortschrittliche Kräfte?
 - Wie können wir siegen?
- Aufbau eigener Strukturen (Medien, Bildung für Neue, Bildung für Mitglieder)
- Äußerste Disziplin, muss bewussteste Elemente der Gesellschaft vereinen
- Lenin: Die Kommunistische Partei ist keine Partei im bürgerlichen Sinne, die also nur im Parlament ist und zu Wahlen antritt, sondern sie ist Armee, Schule, Wissenschaftsbetrieb und Gewerkschaft.
- Um das Ziel der Diktatur des Proletariats zu erreichen muss man flexibel sein.
- Kurzfristige Forderungen müssen gestellt werden: Mehr Lohn, mehr Rente. Sie müssen aber immer so ausgerichtet sein um das kapitalistische System letztendlich komplett abzuschaffen.

Stalin - Die Kommunistische Partei:

1. Vorhut der Arbeiterklasse. Die Partei muss der Arbeiterklasse voraus sein.
2. Die Partei als organisierte Abteilung der Arbeiterklasse. Sie muss die Masse organisieren.
3. Die höchste Form der Organisation der Arbeiterklasse. Aber nicht die einzige (Gewerkschaften, usw.)
4. Die Partei als Instrument der Diktatur des Proletariats. Interessen der Arbeiter gegen die Bourgeoisie in Stellung bringen.
5. Die Partei ist die Einheit des Willens, gegen jeden Fraktionismus. Einigkeit und Disziplin.

Klassenhass – des Proletariat:

Die Bourgeoisie ist der verhasste Feind der Arbeiterklasse. Sie ist unser Feind und es gilt sie zu besiegen. Nur wenn sie vernichtend geschlagen wurden können wir den Sozialismus aufbauen. Sie sind keine Diskussionspartner mit einer eigenen Meinung sondern diejenigen, die Faschismus und Repression gegen das Volk einsetzen, der verhassteste Feind der Arbeiterklasse und aller Völker. Entweder wir vernichten sie oder sie vernichten uns.

Margot Honecker ist so verhasst von der deutschen Bourgeoisie weil sie in der DDR die Kinder zum Klassenhass erzogen hat.

Klassenhass – der Bourgeoisie:

Klassenhass der Bourgeoisie sieht heutzutage so aus, dass sie Bundeswehrsoldaten ausbilden um Arbeiterdemonstrationen niederzuschießen. Sie bereiten sich vor fortschrittliche, demokratische, kommunistische Bewegungen weltweit niederzuschlagen (Cuba, Venezuela, usw.) und stehen bereits als Besatzer in ihnen zu unsicheren Staaten (Jugoslawien, Afghanistan, usw.).

Sie nutzen inzwischen unsere Worte und Symbole (Revolution bei der Autowerbung, Che Guevara als T-Shirt Symbol) und wollen uns damit das Heft aus der Hand nehmen. Die Sozialdemokraten unterstützen dies, indem sie z.B. statt Imperialismus nun Neoliberalismus sagen.

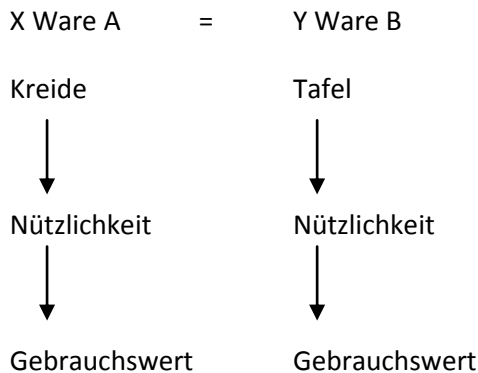
„Wir nähren den Hass und wir schüren die Glut, wir heizen die Herzen mit Kraft und Mut, bis der letzte Prolet uns gehört!“ – Roter Wedding

Aufgaben (Politik) zum nächsten Mal:

- Arbeitsheft Nr. 4 (Seite 12 – 44)
- Arbeitsheft Nr. 5 (Seite 46 – 60)

3. Ökonomie

Karl Marx: Die kapitalistische Gesellschaft ist eine ungeheure Warensammlung



Arbeit als konkrete Form: Das nutzen von Hirn, Muskeln und Nerven

Abstrakte menschliche Arbeit $\xrightarrow{\text{bildet}}$ **Wert** $\xrightarrow{\text{drückt sich aus}}$ **Tauschwert**

Arbeitszeit: Die gesellschaftlich durchschnittliche Arbeitszeit um eine Ware herzustellen (nicht individuell)

Merke:
Arbeit schafft Werte

Die Erscheinungsform des Wertes

Eine Ware hat Gebrauchswert und Tauschwert

Einfache Wertform

X Ware A = Y Ware B (10 Kreide = 1 Tafel)

Relative Wertform = 10 Kreide; Äquivalentform = 1 Tafel

Während des Handels besitzt die Kreide den Gebrauchswert, bei der Tafel wirkt nur der Tauschwert! (z.B. wenn ich eine Tafel gegen eine bestimmte Menge Kreide tauschen möchte, dann ist eine Tafel nicht mehr so viel Wert eine Tafel sondern so viel wie 10 Kreide weil ich beide Waren in Beziehung setze)

Nun setze ich andere Waren in Beziehung zu der Ware (entfaltete Wertform)

z.B. 10 Kreide = 1 Tafel, aber auch 10 Kreide = 2 T-Shirt, 10 Kreide = 3 Äpfel

Ich setze alle Waren in Beziehung zu der Ware (Allgemeine Wertform)

z.B.

2 T-Shirts }
1 Tafel } 10 Kreide (in der Realität hat man damals Gold genommen)
3 Äpfel }

Da Gold sehr selten ist und viel Aufwand benötigt um es zu bekommen hat man es als Tauschwert genommen.

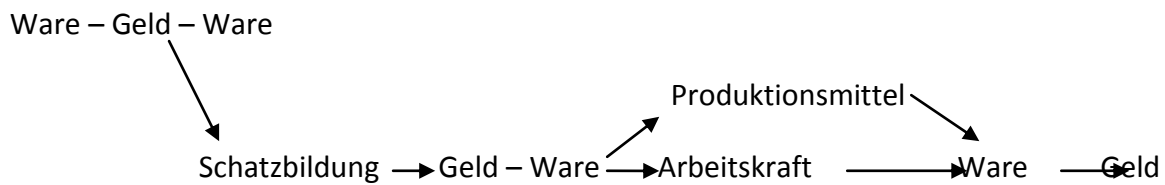
Beispiel: Wir verfolgen ein Geldstück. Morgens kauft sich Peter von seinem Arbeitskollegen Kurt 2 Äpfel für 2 €. Kurt kauft sich von diesem 2 € Stück am Mittag eine Zeitschrift bei dem Zeitschriftenhandel von Elise. Elise kauft sich mit dem 2 € Stück am Abend eine Curry-Wurst. Das Geld ist 3 Mal an diesem Tag zirkuliert. D.h. Das Geld muss bei diesem Beispiel ein Drittel an Wert decken wie Waren auf dem Markt sind. (Also es hat gereicht, dass 2 € auf dem Markt sind weil alle 3 Personen damit ihre Waren kaufen konnten)

Wenn wir das jetzt im Gesamtzusammenhang setzen ist Geld nur so viel wert wie Waren als Gegenwert existiert (egal was auf dem Schein steht).

Im Idealfall: 9 Mrd. € sind so viel wert wie 9 Mrd. Warenwert.

Schlechter Fall: 20 Mrd. € stehen insgesamt auf den Geldscheinen, es stehen aber nur 9 Mrd. € Warenwert entgegen. D.h. die 20 Mrd. € sind eigentlich nur 9 Mrd. € wert.

Warenzirkulation: Ware – Geld – Ware → Konsum
↓
Schatzbildung



Auf dem Arbeitsmarkt wird die Arbeitskraft verkauft. Die Arbeitskraft plus Arbeitszeit (gesellschaftlicher durchschnitt) ergibt den Wert den deine Arbeit hat. Den Lohn, den du erhältst, ist aber nicht gleich der Wert deiner Arbeit. Dein Lohn beträgt so viel, dass du deine dringendsten Bedürfnisse (Wohnung, Essen, Urlaub [alles was du benötigst um arbeitsfähig zu bleiben]) stillen kannst. Jeder Mensch kann mehr Wert herstellen als er selbst zum Leben braucht.

2 Stunden pro Tag würden ausreichen um Werte zu schaffen, die so viel wert sind, dass du für einen Tag leben kannst. 6 Stunden, die du arbeitest, schaffen mehr Wert (Mehrwert) für den Kapitalisten.

Mehrprodukt: Mehr Waren produzieren als man zum Leben braucht.

Mehrwert: Mehr zu arbeiten als man für seinen Lohn bekommt.

Merke:

Mehrprodukt und Mehrwert sind nicht grundsätzlich zu verurteilen! Sie schaffen Reichtum für eine Gesellschaft, auch im Sozialismus!

Im Kapitalismus: Der Kapitalist nutzt Mehrwert um ihn wieder gewinnbringend zu verwerten. (z.B. Der Kapitalist nutzt den Mehrwert um sein Unternehmen auszubauen um noch mehr Bonus-Zahlungen zu erhalten oder in Waffen um seine Herrschaft zu sichern.) Das Mehrprodukt wird vom Kapitalisten genommen (sein Eigentum) → Diktatur des Kapitals (Reichtum für wenige)

Im Sozialismus: Die Arbeiter nutzen den Mehrwert um mit ihm gesellschaftlichen Reichtum zu schaffen (z.B. Die Arbeiter nutzen den Mehrwert um den Volkseigenen Betrieb auszubauen um noch mehr Profit und Reichtum für die Gesellschaft zu schaffen). Das Mehrprodukt gehört den Arbeitern und sie bestimmen was damit passiert → Diktatur des Proletariats (Reichtum für viele)

Aufgaben (Ökonomie) zum nächsten Mal:

- Karl Marx – Das Kapital (Seite 49 – 55; 62 – 67; 70 – 73 Mitte; 74 unten – 98; 109 – 111 Mitte; 118 – 128 Mitte; 144 – 146 oben; 179 – 187 oben)
- Arbeitsheft Nr. 1: S. 3 – 47

Zu beantwortende Fragen:

1. Was ist – wissenschaftstheoretisch betrachtet – Materialismus und was ist Idealismus?
2. Erläutere Marxs Satz: „Das Sein bestimmt das Bewusstsein“!
3. Stelle das so genannte „Basis-Überbau-Modell“ dar und erläutere es kurz.
4. Was ist mit dem Begriff „Mehrprodukt“ gemeint?
5. Was ist Gebrauchswert und was ist der Tauschwert/Wert einer Ware?
6. Wie leitet Marx den Wert der Ware aus dem Warentausch ab?
7. Was ist mit dem Begriff „gesellschaftlich durchschnittlich notwendige Arbeitszeit“ gemeint?
8. Warum ist die „einfache Wertform“ ein schlechter Wertausdruck?
9. Warum ist die „entfaltete Wertform“ zwar schon ein besserer Wertausdruck als die „einfache Wertform“, aber noch kein guter?
10. In der „allgemeinen Wertform“ (oder „Geldform“) wird eine einzelne Ware zu Geld. Wie funktioniert das?
11. Die Zirkulationsform des durch Geld vermittelten Warentausches, der so genannten „einfachen Warenzirkulation“, ist W-G-W. Was ist der Mangel dieser Zirkulationsform?
12. Erkläre den Kapitalkreislauf im Hinblick auf:
 - a. Die sich selbst erhaltende Zirkulationsform,
 - b. Den Wert und Gebrauchswert der Ware Arbeitskraft und damit die kapitalistische Ausbeutung bzw. die Aneignung des Mehrproduktes durch das Kapital,
 - c. Die Einheit des Widerspruchs von Äquivalenttausch und Ausbeutung!